[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 36

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Kinderzucht

Wer in Gegenwart von Kindern spottet oder lügt, begeht ein todeswürdiges Verbrechen. Marie von Ebner-Eschenbach

Die Liebe zu den Eltern rettet unendlich viele Kinder vor dem Bösen in der Stunde der Versuchung. Pestalozzi

Ein zu großes Vertrauen bei den Eltern ist es, alles von der guten Erziehung ihrer Kinder zu erhoffen, und ein großer Irrtum, nichts davon zu erwarten und sie zu vernachlässigen. La Bruyère

Man darf nie vergessen, daß man bei der Jugend nur das in die Seele legen darf, von dem man wünscht, daß es immer darin bleibe. François Fénélon

Mit Worten ist noch kein Kind erzogen worden. Lisa Wenger

Ein Erzieher verlangt gewöhnlich, man soll die Früchte seiner Sorgfalt äußerlich und deutlich sehen; aber es gibt auch verschlossene Früchte, die erst die rechten kernhaften sind, und die sich früher oder später zu einem schönen Leben entwickeln. Goethe

Auswendig lernen sei, mein Sohn, dir eine Pflicht; versäume nur dabei inwendig lernen nicht. Auswendig ist gelernt, was dir vom Munde fließt; inwendig, was im Sinn lebendig sich erschließt. Rückert

(Gesammelt von K)

Aus Schülerheften

Nach langem Suchen fanden sie das Kind unverzehrt vor. —

Die Mutter hatte große Mühe, bis sie alle Kinder großgesogen hatte. —

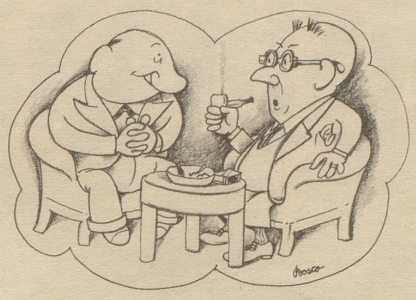
Wintervorräte anlegen: Wir sind immer glücklich, wenn alles eingespeichelt ist. —

Liebe Großmutter! Ich schicke Dir hier eine Flasche Wein mit voller Liebe. —

Zu Deinem 70. Geburtstage schenke ich Dir viel Glück und Gesundheit. —

Die Weinbauern können ins Fäustchen lachen; denn bei dieser Wärme gedeihen sie gut. AF

Erstes, altrenommiertes Haus am Platze
Stadtrestaurant - Grill - Bar - Restaurant français au Ier
Neue Direktion: Armin Kiefer



«Es gît scho merkwürdigi Träum — geschter häts mr träumt, ich sig in Irem Vortrag gsii.»
«Das isch doch nid e so öppis merkwürdigs!»
«Jä — aber woni vertwachet bi, bin i tatsächli an Irem Vortrag gsii!»

Dür z Oberland uf ...

In einem Berner Oberländer Häuschen sitzt ein Feriengast. Unten vor dem Hause schreit ein Drittkläßler als steckte er am Spieß. «Hänsel, was hesch?» ruft der Feriengast herunter. «Jitz hani morn d Schuelrees», unterbricht er sein Schluchzen, «und da meent d Mueter, i sellti d Scheehi wäschen.»

+

Die Inhaberin eines kleinen Spezereigeschäftes im Berner Oberland richtet folgende Postkarte an ihren Lieferanten:

«Schicken Sie mir, bitte, 20 Schachteln Käse, ich habe keine mehr. Oder halt! soeben kommt mein Mann und sagt, wir haben noch, schicken Sie also keine.» EM

Unfreiwilliger Humor auf Amtstafeln

Vor der Ruine Königstein im Taunus, die Eigentum der Großherzogin von Luxemburg war, konnte man lesen: «Die Besichtigung der Ruine Ihrer königlichen Hoheit, der Frau Großherzogin, ist gestattet.»

Im Freibad einer Tiroler Sommerfrische steht eine Tafel mit folgender Inschrift: «Das An- und Ausziehen hat in schamloser Weise zu geschehen.»

Der Gemeindevorsteher eines steirischen Dorfes ordnet an, daß «vom 15. ds. M. an die Kühe und Pferde in den Ställen nicht mehr mit brennenden Tabakspfeifen gefüttert werden dürfen.»

In einem Park hat «jede Verunreinigung und alle Hunde zu unterbleiben». TR

Schwarz auf weiß

Auf einem Kalenderblatt lese ich:

«Wo die Gewalt, dort das Gesetz.
Russisches Sprichwort.»

So, so. Eigenartig. Wer hätte das gedacht! Pietje

Gedanken des Schweizer Historikers Johannes von Müller

Die wahre Freiheit ist, wo Friede und Recht.

* *

Die besseren Bürger sind nicht die Räsoneurs über alle Staatsgeschäfte, sondern diejenigen, welche in ihren Geschäften, in ihrer Werkstatt, ihrer Person und ihrer Familie Wohlstand und Wohlergehen fördern.

* *

Es ist ein Lob für einen Mann, wenn man ihm seine Fehler sagen darf, ohne daß er aufhört, groß zu sein.

* *

An allen republikanischen Rathäusern sollte mit goldenen Buchstaben eingegraben sein:
Verloren ist ein kleiner Staat, sobald er der Uebermacht in seinem Recht um ein Haarbreit nachgibt.

* *

In einem verweichlichten Zeitalter voll Schwätzerei ist nichts leichter, als die Verwandlung des wehrhaften Geistes in bureaukratischen Geist.

* *

Der erste Schritt um Christ zu werden, ist aufhören, sich einzubilden, einer zu sein. Mitgeteilt von K. N.

Splitter

Es ist so leicht, von den Leuten nur Gutes zu hören. Man muß sie nur über sich selbst reden lassen. hkst.

MODERNE MINIATUREN

Campingplatz

Am Wochenende verspürt
Der Städter den Drang, mit dem Wagen,
In Säcken und Taschen verschnürt,
Den Haushalt ins Freie zu tragen.

Und siehe, am friedlichen Ort
Erheben sich Gassen von Zelten.
Was grünte, was blühte, verdorrt,
Und Ruhe und Stille wird selten.

Zwei Tage verharrt und entbehrt
Und kocht der Naturfreund am Feuer.
Und wenn er am Sonntag nach Hause kehrt,
Dann ist ihm die Stadt wieder teuer.

Robert Däster